

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Die Badische Schwarzwaldbahn von Offenburg über
Triberg nach Singen**

Schnars, Carl Wilhelm

Heidelberg, 1874

Constanz

[urn:nbn:de:bsz:31-244867](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-244867)

den klaren dunkelgrünen Rhein überspannt, an der Dominikaner-Inselkirche, jetzt zu einem Hôtel bestimmt, vorüber in den geschmackvollen Bahnhof der täglich zu frischerem Leben emporblühenden alten interessanten Stadt **Constanz**.

Constanz (406 m. Gasthöfe: *Hôtel Halm* gegenüber dem Bahnhof, neu und mit allem Komfort ausgestattet. *Hecht* am Fischmarkt. *Adler* an der Marktstätte mit schattigem Hofraum u. Café. *Krone* an der Marktstätte. *Badischer Hof* in der Paulstrasse. *Falke* in der Kreuzlinger Vorstadt. *Steinbock*. *Schwan*. *Schiff*. *Stern* in Petershausen.

Bierhäuser. *Sonne* (Paulstrasse und Sommergarten bei der evangelischen Kirche). *Scheltle* (früher *Buck*). *Steinbock*. *Hager-scher Biergarten*. Bierbrauerei von *Kees* und *Vollmar* u. s. w.

Café's u. Restaurants. Gutes *Bahnhofrestaurant*. *Dietrich*. *Frank*. *Barbarossa*. *Walser*. *Leo*. *Baumgärtner*. *Messmer* (in der Kreuzlinger Vorstadt).

Badhôtels. Grosses *Actienhôtel* in der Vorstadt Neuhausen in der herrlichsten Lage, mit Aussicht auf See und Alpen und den zweckmässigsten modernsten Einrichtungen. *Inselbadhôtel* von Macaire u. Co. (Beide Hôtels werden wohl erst im Spätsommer eröffnet werden können).

Bäder. Vier neu erstellte *Kaltwasserbadanstalten* im See (am Hafen), mit vortrefflicher Einrichtung, mit Schwimmschule und Douchebädern. Warme Bäder im *Lörlinbad*.

Droschken, Gondeln und Kähne vermitteln den Verkehr ausser den vielen Dampfbooten und Eisenbahnzügen. (Das Droschkeninstitut dürfte besser organisirt sein, da es um die Mittagstunden an Droschken fehlt). Den Fremden bieten sich die bequemsten Gelegenheiten dar, die vielen Naturschönheiten um Constanz zu geniessen und bald wird Constanz Alles gewähren, was billigerweise verlangt werden kann.

Constanz soll in der Zeit seiner höchsten Blüte angeblich 40,000 Einwohner gezählt haben, nach der neueren Kritik jedoch (Marmor) niemals viel über 10,000, die auf 5000 gesunken waren,

gehabt haben. Jetzt zählt Constanz mit den Vorstädten wieder 11,000 Einwohner mit Militär, darunter ungefähr $\frac{1}{4}$ Protestanten. Constanz ist der Sitz des Landeskommissärs, des Kreis- und Hofgerichts, Amtsgerichts und des Bezirksamtes, eines Post-, Eisenbahn- und Telegraphenamtes, einer Reichsoberpostdirektion, der Zollbehörden (mit rücksichtsvoller Zollbehandlung), Dampfschiffsfahrtsverwaltung, Filiale der Rheinischen Creditbank, Bezirksforstei, Garnison eines badischen Regiments. Die Stadt besitzt ferner ein Gymnasium, eine höhere Bürger- u. Töchterschule, Gewerbeschule, erweiterte gemischte Volksschule, Waisenhaus, Rettungshaus, gut organisirte Feuerwehr, Kunstverein, Turnverein und ähnliche Gesellschaften, mehrere Buch- und Kunsthandlungen, Indienne-Fabriken von Herosé und Macaire. Mineralwasserfabrik von Leiner. Fabrikation von Tapeten, Glocken, Spitzen, Baumwollenwaaren, Essig, Cigarren, Chemikalien, Mützen, Ziegeln (Dampfziegelci) u. s. w.

Der neueste Stadtplan, gezeichnet von Schaber ist in der Pecht-Schmidt'schen Kunsthandlung (Münsterplatz) zu haben.

Geschichtliches. Wir verweisen auf Schwabs Bodensee, Dr. Schnars: Der Bodensee und seine Umgebungen (Stuttgart bei Cotta), Eiselein: Constanz, Marmor: Topographie von Constanz, Marmor: Geschichte der Stadt Constanz für Schule und Haus, Marmor: das Konzil zu Constanz, L. Leiner: Bilder aus der Heimath, (Naturbilder aus der Bodenseegegend, Unsere Wohnungen u. s. w.); L. Reich: Insel Mainau, Roth v. Schreckenstein: Die Insel Mainau (Carlsruhe).

Constanz (von den Böhmen in slavischer Weise Costnitz genannt, mittelalterlich Costantz), angeblich durch Constantius Chlorus, wahrscheinlicher durch Valentinian, oder Julian den Abtrünnigen im alemann. Kriege angelegtes und zu Ehren seines Oheims benanntes Kastell, erhielt grössere Bedeutung durch die Verlegung des Bischofssitzes von Windisch (Vindonissa) hierher (um das Jahr 560–580, sicher im Zusammenhang mit der Abtretung des unter Theodorichs Schutz aufgenommenen Alemanniens an das Frankenreich und dessen Theilungen nach Lothar I.). Schon 511 soll der heil. Fridolin ein Benediktinerkloster hier errichtet haben.

Die älteste Stadt bestand wohl um d. Domkirche u. Niederburg. Die ersten menschlichen Ansiedelungen sind aber die neuentdeckten Pfahlbaustätten im See (siehe Rosgartenmuseum).

Bald entstand ein Kloster (Münster) um den Bischofssitz; irische Mönche errichteten im 7. Jahrh. vor der Stadt das zu den Schotten (der Name ist dem alten

Friedhöfe geblieben). Der bischöfliche Lehensadel, die angesiedelten freien Groshändler und Landsassen bildeten bald ein Patriciat, welches mehr und mehr Recht dem Bischöfe abtrotzte und endlich alle Reichsfreiheit erlangte, nicht ohne Widerspruch der Bischöfe, welche sich mehrmals die alten Rechte durch kaiserliche Privilegien zu erneuern wussten. Seit den Kreuzzügen war Constanz ein Stapelplatz des italienischen Handels und jetzt noch wird d. feine Linnen in d. Lombardei a tela di Costanza bezeichnet. Münze, Markt u. Gewicht v. Constanz werden schon 999 erwähnt.

780 soll Kaiser Karl der Grosse Constanz besucht haben. 983 wurde das Benediktinerkloster Petershausen vom Bischof Gebhard dem Heiligen erbaut. 988 besuchte Kaiser Otto III. Constanz. Sitz mehrerer Fürstenversammlungen, 1043 saß Constanz den Kaiser Heinrich III. die Kanzel besteigen, hörte ihn seine glühend Rede gegen die Simonie halten und den allgemeinen Landfrieden anordnen. Friedrich Barbarossa liess hier sich von seiner Gemahlin Adelheid von Vohburg scheiden (1153) und sagte dem Gesandten von Lodi seine Hülfe zu, was zu den italienischen Kriegen Veranlassung gab, die ebenfalls hier, durch den Frieden mit den lombardischen Städten am 25. Juni 1183, nach vielem Blutvergiessen beendigt wurden.

Im September 1212 erschien König Friedrich II. als Gegenkönig vor Constanzen Bürgern den Bischof nöthigten, ihn aufzunehmen, während dem von Ueberlingen herbeieilenden König Otto die Thore verschlossen wurden. 1220 wurde das grosse Bürgerspital durch Ulrich Blarer und Heinrich von Bitzenhoffen gegründet welche Gründung 1225 Bischof Conrad II. bestätigte, 1245 wurde das Schottenkloster zur Abtei erhoben, 1250 das Barfüsser- oder Franziskanerkloster, 1266 das Frauenkloster Zofingen, 1268 das Augustinerkloster gegründet. 1338 hielt Kaiser Karl IV. hier einen grossen Fürstentag.

Nach den Judenverfolgungen von 1312 und 1348, sowie 1390 nach dem Aufstand der Zünfte gegen das patricische Regiment (1342, 1370, 1389 Zunftempörungen) erlangte Constanz grossen Ruf durch das allgemeine Concil, 1414, welchem Papst und Kaiser und die mächtigsten Fürsten des Reichs anwohnten und auf welchem 70–80,000 Fremde zusammenströmten. 1360 tritt Constanz dem Bund der schwäbischen Städte bei, welcher Bund 1376 erneuert wird. 1386 Städtetag in Constanz. Constanz war damals Vorort (Civitas), die übrigen Städte waren nur oppida. 1388 Anfang des Kaufhausbaues, das später während des Concils zum Cardinal-Conclave diente. 1398 und 1399 tobten hier grosse Brände. 1407 verbindet sich Constanz mit der Ritterschaft des St. Georgenschildes.

Interessant ist die Schilderung des damaligen Zustandes der Stadt durch den Dichter Benedict de Pileo, aus dem Gefolge des Cardinals St. Angelo.

„Constanz ist eine kleine Stadt, die aber doch wundersam viele Leute faßt. Die Länge ist ungefähr die von zwei Schüssen einer guten Schleudermaschine, die Breite so, dass sie in einem Schusse leicht übertroffen werden kann. Allen erfahrenen Leuten, die hier sind, scheint es fast ungläublich, dass ein so kleiner Ort so viele Tausende von Männern, von Pferden fasse und ernähre. Da Schweige, mit Verlaub, Italien, denn es hat kaum eine Stadt, welche die Last einer so grossen Menge leicht aushalte.“ Nach Beschreibung des Hafens mit seinen drei Brücken, figen Winternebel und Regen, fährt er fort: „Dieser Ort hat ausgezeichnet weisses Wein, Milch, Käse, Eiern, Fischen, Obst, welches jetzt noch, 14. Februar 1414, frisch ist, und an Allem, was man für den Lebensunterhalt und Schmack, für den Ceres und Bacchus, Diana, Merkur, Pan, Copia, Pales und Pomona, Neptun und Thetis haben, wie man glauben sollte, diesen Ort geheiligt, um in ihm verzehrt zu werden. Ja, fährt der junge Kleriker fort, man sollte glauben, dass die Mutter des Aeneas (Venus) ihn zu ihren Liebblingssitzen rechne — vielleicht, weil er von Constantius, einem römischen Bürger, erbaut wurde —; so gross ist daselbst die Menge der allerschönsten Frauen und Jungfrauen, deren Schimmer weisser ist als Schnee.“

ten freien Gross-
und mehr Reich-
thum ohne Wider-
kaiserliche Pri-
vilegien Stapelplatz
für Lombardi als
zu werden schon

wäre das Besen-
werk. 888 hoch
gebaut, 1843 nach
seiner glühenden
Zerstörung Friedrich
die Burg wieder
in italienischen
Besitz den Lombar-
den übergeben

vor Constanz,
dem von Ueber-
lingen wurde das
1120 gegründet,
das Schotten-
kloster, 1209 das
1108 hielt Kaiser

in dem Aufstand
empörungen er-
welchem Papst
auf welchem
der schwäbi-
sche in Constanz,
1388
Constanz-
Constanz

schick durch den

die Leute fast
maschine, die
Allen erlaub-
kleiner Ort so
schweige, mit
er so grossen
drei Brüder,
rung der bis-
schon weisses
Fehlerlass an
1814, frisch
für den Ge-
denken kann.
Neptun und
um verehrt zu
die Mutter des
er von Con-
er die Menge
als Schnee."



H. GÖRTZ, del.

Constanz.



Johann.
Hie und
zum Hies
1429 ist eine
Einkehrung
beiztragen
Martin V. an
verschlept,
Dain schreib
Tag begeme
Ioh aber der
folgt.

Diese war
Franziskaner
Schwaben re
durch Rätib
Hugo von Bre
und Ueberling
zur Aufrechth

1499 verli
Maximilian m
schlagen bet
stürmeri. 14

Auf dem
und Straßbu
Streit über d
sichte: Der
essen und zu
ehemwähl, d
rung, das late
vollziehen der
Petershausen
und unter den
und selbst die
Gegnern zu
schützen. 14

Die Furcht
Reaktion her
Abstimmung d
Erzbischof O
verbunden, an
derung der g
Zurückgehob
und Kaputtma

Im J. 1633
leht, dass sie
nicht eben star
Taylorkeit den
früher das Kr
sei mit einer G
Einstell von Die
und Sandstein
Bomben und K
Domkirche auf
gemeinen Estw
Truppen besetz

Die Bel.

Johann XXIII., Gregor XII. und Benedikt XIII. wurden hier abgesetzt, Joh. Hus und Hieronymus von Prag, jener 1415, dieser 1416 verbrannt und so der Samen zum Hussitenkrieg ausgestreut, in welchen 1423 und 1431 Constanz Truppen schickt, 1429 ist eine vierte Zunft-Empörung und Judenverfolgung, 1443 eine ebensolche und Einkerkelung der Juden zu verzeichnen, 1483 mehrere Hexen-Verbrennungen. Die beantragten kirchlichen Reformen aber wurden nach der Wahl des neuen Papstes Martin V., am 11. Nov. 1417, vereitelt und in Commissionen u. Concordatsentwürfen verschleppt, bis der Papst 21. April 1418 das Concil auflöste. Den beginnenden Ruin schreibt man unrichtig dem bürgerlichen Müßiggange, dieser von Tag zu Tag bequemer lebenden Zeit zu; er ist die Folge des neuen Handelsweges, vorzüglich aber der gewaltsamen Restauration, welche auf die Einführung der Reformation folgte.

Diese wurde vorzüglich durch den Constanzer Patrizier Ambros Blarer, früher Franziskanermonch in Alpirsbach, gelehrt (der auch die kleineren Reichsstädte Schwabens reformirte), sogar in der Domkirche durch Dr. Wanner gepredigt und durch Rathschluß im Jahre 1526 eingeführt, was die Entfernung des Bischofs Hugo von Breitenlandenberg nach Meersburg und des Domkapitels nach Radolfzell und Ueberlingen zur Folge hatte. 1498 wurde Constanz dem schwäbischen Bunde zur Aufrechthaltung des Landfriedens beizutreten gezwungen.

1499 verlor die Stadt die Landgrafschaft Thurgau und wurde dafür durch Maximilian mit dem Rechte, Münzen (grosse und kleine, goldene und silberne) zu schlagen betraut. Der Bauernkrieg 1525 berührte Constanz wenig. 1530 Bilderstürmerei. 1531 tritt es in den Schmalkaldischen Bund.

Auf dem Reichstage zu Augsburg reichte Constanz mit Lindau, Memmingen und Strassburg, 9. Juli 1530, die Confessio tetrapolitana ein, welche den brennenden Streit über die Einsetzungsworte des Abendmahls durch die Worte zu vermitteln suchte: „Der Herr gibt seinen wahren Leib und sein wahres Blut wahrlich zu essen und zu trinken zur Speis ihrer Seelen und ewigem Leben“, aber vom Kaiser ebensowohl, als von Lutheranern und Zwinglianern verworfen wurde. Die Weigerung, das Interim anzunehmen, brachte 1548 die Acht über die Stadt, welche zu vollziehen der spanische Oberst Alphons Vives am 6. August 1548 die Vorstadt Petershausen überrumpelte, von der Rheinbrücke aber zurückgeschlagen wurde und unter den Todten blieb. Mann gegen Mann focht mit der grössten Erbitterung und selbst die verwundeten Bürger suchten, wie Schulthais erzählt, einen von den Gegnern zu erwischen, um sich mit ihm von der Fallbrücke in den Rhein zu stürzen. 120 Bürger und 800 von den spanischen Truppen blieben an diesem Tage.

Die Furcht vor der kaiserlichen Ungnade brachte aber nach diesem Sieg eine Reaktion hervor und der neuernannte Bürgermeister Zündelin erzielte durch eine Abstimmung der Zünfte mit Majorität von 269 Stimmen die Unterwerfung unter das Erzhaus Oesterreich, nachdem ein früherer Versuch, sich mit den Eidgenossen zu verbinden, an dem Widerstand der kathol. Kantone gescheitert war. Die Auswanderung der gewerbsthätigsten Familien, die Verfolgung der Verdächtigen unter den Zurückgebliebenen, die Einführung des alten Bekenntnisses, bald der Jesuiten (1604) und Kapuziner waren die nächsten traurigen Folgen dieses Schrittes.

Im J. 1633 waren die Bürger in dem Gehorsam gegen Oesterreich so eingelegt, dass sie bei der Belagerung durch die Schweden unter Gustav Horn mit der nicht eben starken Besetzung (30. August — 8. bis 22. Sept. — 2. Oct., mit grösster Tapferkeit den andringenden Feind von ihren Wällen abhielten. Die Stelle, wo früher das Kreuzinger-Thor sich befand und der Hauptsturm abgeschlagen wurde, ist mit einer Gruppe von erratischen Blöcken, einem chloritischen Schiefer, der zur Eiszeit von Disentis hergeschoben wurde, einem Gneisblock aus der Silvretta-Gruppe und Sandsteinen aus dem Rheinthal, bezeichnet. Die in die Stadt geworfenen Bomben und Kugeln grössten Kalibers, die zum Andenken an diese Tage in der Domkirche aufgehängt waren, liess 1849 der hess. General Schäffer — als zur allgemeinen Entwaffnung gehörig! — wegführen.) 1744 wird Constanz von französ. Truppen besetzt und leistet dem Kaiser Karl den Eid.

Die Bad. Schwarwaldbahn.

Seit der Zeit sank der Wohlstand immer mehr; die frühere Regsamkeit machte der Indolenz des Elends Platz und reichlich wuchs das Gras in den Strassen der Stadt. Eine Abhilfe brachte Kaiser Joseph II. durch die Verpflanzung von 500 gewerbthätigen Schweizerkolonisten — meistens Uhrenmacher — in die Stadt (1785). Doch bald veranlassten confessionelle Reibereien die meisten zum Abzuge; nur die Indiennefabrik von Macaire auf der Dominikanerinsel ist aus dieser Zeit geblieben. Im französischen Revolutionskriege wurde Constanz 1796 und 1799 von französischen Truppen besetzt. 1806 geschah der Anfall der Stadt an's Grossherzogthum Baden. Vieles ist seitdem besser geworden, obgleich die Verlegung des alten Bischofssitzes nach Freiburg, 1827, und andere Massregeln der Entwicklung des Wohlstandes wehe thaten.

Segensreich wirkte im Anfang unseres Jahrhunderts hier Ignaz Heinrich von Wessenberg (geb. 1774, gest. 1860) durch sittliche und geistige Hebung der Geistlichkeit und Ankämpfen gegen die finsternen Mächte des Mittelalters. Er hinterliess der Stadt eine werthvolle Bibliothek und Kupferstich-Sammlung, gründete die Gemälde-Sammlung (siehe Wessenberg-Museum) und errichtete ein Rettungshaus für sittlich-verwahrloste Mädchen.

Ein rührigeres Leben beginnt für Constanz mit Führung der Schienenwege an den Bodensee. Die erste Eisenbahn, welche in Constanz von Basel und Schaffhausen her einmündete, wurde im Juni 1863 eröffnet. Seit 1871 ist Constanz durch den Anschluss gegen Romanshorn auch mit Zürich und den Industrie-Distrikten der Ostschweiz verbunden und eben wird emsig an der Strecke Winterthur-Singen-Constanz gearbeitet, die 1875 befahren werden wird. Eine neue wichtige Abzweigung der grossartigen Schwarzwaldbahn.

Eine tüchtige freisinnige Gemeinde-Verwaltung unter Führung des Bürgermeisters Max Stromeyer hat seitdem für Verschönerung und Erweiterung der Stadt, für Anlagen, Gesundheitspflege, Hebung von Handel und Gewerben das möglichste geleistet. Constanz ist unter Badens Städten als eine Vorkämpferin für freiheitliche Entwicklung mehrfach aufgetreten. Sie ist vorgegangen in Sachen des Stiftungsgesetzes; sie war die erste im Lande, welche durch allgemeine Abstimmung die confessionell gemischte Volksschule eingeführt hat, sie stand unter den treuesten bei den nationalen Bestrebungen der letztern Jahre, sie hat in den jüngsten Monaten als die erste im deutschen Vaterlande auch den Kampf aufgenommen gegen das jesuitische, herrschsüchtige röm. Kirchenregiment.

Am 12. September 1872 besuchte nach vollzogener deutscher Einigung und beendetem Kriege mit Frankreich Kaiser Wilhelm, der Siegreiche, die Stadt und besichtigte ihre Denkwürdigkeiten.

Am 12. bis 14. September 1873 tagte hier der 3. altkatholische Congress, auf dem Bischof Josef Hubert Reinkens und viele Vertreter der alten treugebliebenen katholischen Kirche aus Deutschland, Amerika, Frankreich, Grossbritannien, Italien, Russland, Schweden und der Schweiz gegen die Anmassungen Roms einen ähnlichen Protest documentirten wie vor 400 Jahren das Constanzer Concil.

So wiederholen und erneuern sich die Kreise politischen und kirchlichen Strebens auf dem altclassischen Boden.

Sehenswürdigkeiten: Der Dom. In seinen ältesten Theilen (Gruftkirche unter dem Chor) wohl aus dem XI. Jahrh. Die Säulen des Mittelschiffs, mächtige Monolithen, von 1052, da Bischof Rounwald die zusammengestürzte Kirche wieder herstellte. „Bischof Romoldus hielt ain gar grosse wihe, nachdem als vier gebuw in dem munster gemacht was und vil alter undan im munster uffhin in das munster gesetzt wurdent, da rumb dieser Bischoff maint, das die wihe ain notdurft were.“ Constanzer Chronik von 1434. —

Der übrige Bau ist vom XIII—XVI. Jahrh.; aus letzterer Zeit der frühere Aufsatz des Thurmes, der nach dem Brande von 1511 errichtet wurde und jetzt durch eine nach dem Plane von Hübseh aufgeführte Pyramide, im Stil des XIII.—XIV. Jahrh., überragt ist. Der Kostenaufwand für diese Restauration belief sich auf mehr als 100,000 fl. Der Eingang in den Thurm ist an der Südseite durch eine Tafel bezeichnet, die Aussicht von der Plattform, 61 m. über dem Boden, überaus reizend und ausgebreitet auf den Alpenkranz von Algau (Grünten, Mädlesgabel, Hochvogel, Canisfluh, Mittagspitze am Quellgebiet des Lechs u. der Iller) zu dem rhätischen Kreise (Rhäticon, Zimpaspitze, Seesaplana), dann von den Appenzeller Voralpen (Gäbris, Kamor) zum Sentis u. den sieben Churfürsten. Ueber der Fläche des Sees zeigt sich südöstl. Lindau u. Regenz, östl. Langenargen u. Friedrichshafen, d. altbischöfliche Residenz Meersburg u. weit darüber hin der reizende Heiligenberg. Von Süden nach Westen liegt vom Rorschacher Berge an das baum- und rebenbekränzte Ufer des Thurgaus von Romanshorn u. Utwyl bis Münsterlingen und Kreuzlingen; gegen Westen die Burg Castell und das Schweizerufer des Untersees, die Insel Reichenau, die bewaldete Bischofshöri mit der Schrotzburg und der Kirche von Horn, der Zeller See u. darüber hin die Burgen des Hegau im Norden — eine Fülle landschaftlicher Schönheit wie sie selten in solchem Vereine getroffen wird. Die grosse Glocke von 1584 (155 bad. Centner), an welcher die hölzerne Treppe vorüberführt, ist angeblich aus dem beim Brande 1511 geschmolzenen Glockengute gegossen, das in glühendem Bache bis zum Fischmarkt geströmt u. aus dessen Abfällen die Madonnenstatue auf dem Münsterplatz gegossen sein soll. (Letztere wurde aber freilich der „Patrona orbis et urbis“ von Bischof Joh. v. Prasberg erst 1682 gesetzt). Die Kosten der Granitsäule u. des Gusses, vom Erzgiesser Allgeyer, betragen 6500 fl.

Der Haupteingang hat 2 schöne Thüren m. Holzschnitzereien, 1470 von (Simon Haider ist darauf als Schreiner genannt) Nicol. Lerch ausgeführt, auf 20 Tafeln Szenen aus dem Leben Jesu Christi enthaltend.

Im Innern über dem Eingang die im Renaissancestil aufgeführte, in neuerer Zeit wieder hergestellte grosse Orgel, für welche 1520 „maister hans der orgelmacher für sin sold und arbeit und auch für den knecht 600 gulden, dazu der maister ein kleid d. i. rogg hosen und ain siden wamsel, der knecht 10 guldin oder ain kleid 10 guldin wert für ain vererung oder trinkgelt“ erhielt. Die Kapellen des südlichen Seitenschiffs bieten nichts bemerkenswerthes dar; an dem Pfeiler zwischen dem 4. und 5. die Gedächtnis Tafel des vorletzten Bischofs von Basel, Joseph v. Roggenbach, der 1794 auf der Flucht hier starb; an dem Pfeiler der Kapelle, westlich vom Seitenportal, die des letzten Herrn v. Klingenberg, der seinen Stamm 1580 beschloss. Im Mittelschiff, 16 Schritte vom Eingang, eine Stelle, auf welcher Joh. Hus bei seiner Degradation gestanden haben soll. (Nach andern stand er auf einer Emporbühne). An der Säule nördlich der Kanzel die Erztafel des Hauptmanns v. Mercy, Bruder des bayrischen Generals, der beim Schwedensturm „lethali plumbo ictus“ bei der Vertheidigung der Stadt fiel.

Von den nördlichen Seitenkapellen hat die erste nächst dem Thurm — die der Familie Welser — sehr beachtenswerthe Steinornamente, die nächste das Grabmal des Bischofs Otto von Sonnenberg („Hoc in sarcophago conduntur ossa Ottonis. Antistes qui quondam Constantiensis fuit“), der 1477 bis 1480 mit Ludwig von Freiburg um den bischöflichen Stuhl stritt. In der 4. Kapelle das Grabmal des Domherrn Andreas v. Stein († 1589), Werk des Bildhauers Hans Morink. In der Nähe der einfache Denkstein des verst. Coadjutors und Generalvicars Heinrich v. Wessenberg. Im nördlichen Seitenchor „Mariä End“, Steinbild mit Bemalung aus dem XV. Jahrhundert, Grabmal des 1460 verstorbenen Domherrn Friedrich Soler v. Richtenberg. Nebenan schöne Steintreppe, die auf den obern Boden des Langhauses führt. Ueber dem, durch Bischof Max v. Rodt, restaurirten Mittelaltar die Holzbilder von Christus mit Thomas, Helena und Constantin; letzterer trägt auf einem Buche das Bild der Kirche aus der Zeit vor dem Brande von 1511. Neben dem Altar führt eine Treppe in die Conradus-

kapelle hinab; in ihr ein leerer Sarcophag eines unbekanntenen Bischofs. Die Gebeine des hl. Konrads, durch Bischof Udalrich von Kiburg, 1122, in silbernem Sarge dort beigesetzt, sollen während der Schwedenbelagerung nach einer der vielen Sagen, womit die Städte am Bodensee sich wechselseitig necken, 2 Fischer über den See haben flüchten wollen. Von den Feinden verfolgt, hätten sie dieselben in den See versenkt und einen Schnitt in das Boot gemacht, um die Stelle wieder zu finden, wo der Schatz liege! Rechts, von 2 Säulen gestützt der älteste Theil des Doms, die oben erwähnte Gruftkirche. Der mittlere Chor, durch die Restauration des Cardinals und Bischofs, Konrad von Rodt für 20,000 fl. von dem Franzosen Dixnard veranstaltet, hat beachtenswerthe Chorstühle vom Strassburger Bildhauer Nic. Lerch, oder von Leyen; sie sind nicht ausgeführt, da er in einen Rechtshandel mit dem Domkapitel darüber gerieth.

Auf dem Fussboden das Grabmal des Erzbischofs v. Salisbury, Robert Hallum, † 4. Sept. 1417, des letzten, der eine Verbindung der Deutschen und Engländer zu gemeinsamen Reformen vor der Papstwahl beantragte. Das Grab wurde erst bei der Restauration des Chors, 1775, von der rechten Seite des Pfarraltars hierher versetzt. Als dieses ausgeführt wurde, fand man den Leichnam in einem zinnernen und harthölzernen Sarge ruhend, angethan mit schwarzem erzbischöflichem Ornate voll goldener Franzen, das Haupt auf einem goldverbrämten schwarzen Kissen, am Halse das goldene Kreuz, am Finger den edeln Ring, wie er jetzt wieder beigesetzt ist.

Im südlichen Seitenchor das Grabmal des Bischofs Burchard von Randegg, † 1466, und in der Kapelle östlich hinter dem Chor das Grabmal des Bischofs Otto III. Markgrafen von Hachberg-Röteln, † 1432, mit einem guten Altargemälde.

Im hohen Mittelchor ist hinter dem Altar ein werthloses Altargemälde, „Maria, ihren Mantel über die Heiligen Jakob, Konrad und Franciscus ausbreitend.“ Es ist die Copie eines von Bischof Jakob Fugger (1604—1626) gestifteten Altarblatts von Silber, im Gewicht von 400 Pfd., auf welchem Maria in der Gürtelspange einen Onyx von seltener Grösse trug. Die Glasgemälde der drei Spitzbogenfenster, die den Chor abschliessen, sind nach den Cartons von B. Endres durch den Glasmaler Franz Eggert aus München ausgeführt. Aus diesem Chor tritt man durch eine Thüre links über einige Stufen in die grosse Sakristei.

Hier wird ein von Bischof Hugo von Landenberg 1524 gestiftetes werthvolles Altargemälde, eine Kreuzigung, irrig für ein Werk

H. Holbeins d. j. ausgegeben. Der Stifter hatte es bei seiner Flucht aus der Stadt nach Meersburg mitgenommen.

Auf einer Tafel beim Fenster die (modernen) Wappen und Namen der 87 Bischöfe, welche den bischöfl. Stuhl zu Constanz inne hatten, und ihrer Vorgänger zu Windisch (Vindonissa). Auf fünf Stufen gelangt man in den mit Holz gedeckten Saal, auch obere Sakristei genannt, in welchem die „Paramente“ der Bischofskirche — jetzt meist nach Freiburg gewandert — aufbewahrt wurden. Ein schätzbare Mauerbild in einer Altarnische von 1340, den Gekreuzigten mit Maria und Johannes darstellend.

Von da gelangt man durch zwei Thüren in das Domarchiv u. die Silberkammer. Die letztere war besonders reich an silbernen Statuen, für welche nur allein ein v. Wieser'sches Legat über 34,000 fl. aussetzte. Schon 1489 wurde ihr Inhalt auf mehr als 100,000 fl. gesetzt. Aber ein Vierteljahrhundert vor Verlegung d. Bischofsitzes war im Inventar des Domschatzes bei d. meisten an d. Rand geschrieben; „Nach Günzburg in die Münz geliefert.“ — Sie bildeten d. letzte Opfer für Erhaltung des hl. Römischen Reichs deutscher Nation.

Durch eine Thür gegen Osten tritt man in einen säulengetragen festlichen Saal, wahrscheinlich früher Capitelsaal. In den Fenstern Reste vortrefflicher Glasmalereien. In diesem Saal befindet sich eine Sammlung von werthvollen Glasgemälden, Majolika-geschirren, ital. Marmorarten u. s. w. des † Privatmannes Vincent, die von dem gefälligen Besitzer freundlich dem Fremden gezeigt wurden. Ueber deren künftige Bestimmung ist, so viel uns bekannt, von den Erben noch nicht verfügt. Aus diesem Saal führt eine Treppe zu dem nördlichen Domplatz.

Dieser zeigt die Ueberreste eines beachtenswerthen Kreuzganges, an dessen südöstlichem Ende der Eingang zur hl. Grabkapelle, neben dem alten Domfriedhof. In der Mitte ein vom Dombherrn Jakob Kurtz 1560 restaurirtes hl. Grab, für die Kunstgeschichte bemerkenswerth durch die Vereinigung spät byzantinscher mit spät gothischen Motiven. An der Südwand der Kapelle eine röm. Steinschrift, die besagt, dass Diocletian mit Maximian u. den Caesaren Constantius und Galerius durch den Procurator von Maxima Sequanorum, Aurelius Proculus, die Mauern von Vitodurum (Alt-Winterthur) habe von Grund aus wieder herstellen lassen. An

der westlichen Wand die neu übermalten Namen und Wappenschilder der Constanzer Domherren. In den Seitenkapellen neue Glasgemälde, gestiftet von Ten Brink. Treten wir aus der Kapelle heraus, so ist rechts die Silvesterkapelle mit 11 kunstgeschichtlich bedeutsamen Fresken (v. 1475, restaurirt 1585) aus dem Leben Jesu. Neben dem anstossenden unbedeutenden Congregationsaal u. dem Anfang zum Capitelsaal das ehemalige Gefängniß der Domgeistlichen.

In einer Kapelle des südl. Kreuzgangs zwischen der Thüre zur Morizkapelle und dem Aufgang in den Seitenchor der Kirche, das gemeinsame Grabmal der Bischöfe Burchard und Heinrich v. Hewen († 1398 u. 1462). Im jetzt offenen Platze, ehemals eingeschlossen vom Kreuzgang, war früher ein Oelberg, der während der Reformation nach Ueberlingen geflüchtet wurde und dort blieb. Unter ihm eine jetzt verschüttete Grufkirche der hl. Barbara.

Auf dem südlichen Münsterhof nimmt das Museumsgebäude (Einführung leicht zu erlangen; Zeitungen und Restauration mit schöner Aussicht auf den Bodensee) den Platz der ehemaligen bischöflichen Pfalz ein. Im Museum haben die Gesellschaften „Gerstensack“ und „Spiegelsaal“ zur Zeit ihre Stuben.

Auf der entgegengesetzten Seite in der Münsterstrasse das Wessenberg-Museum langjähriger Aufenthaltsort u. Sterbehaus des Generalvikars u. Coadjutors des Bisthums Constanz, des edeln Priesters und Wohlthäters der Stadt, Ignaz Heinrich von Wessenburg († 9. Aug. 1860).

Die Gemälde- und Kupferstichsammlung des Verewigten, dem Grossherzog Friedrich unter der Bedingung vermacht, dass 20,000 fl. dem früher von jenem gestifteten Rettungshaus gewidmet würden, wurde von dem Fürsten der Stadt überlassen, die einen Conservator (Maler Fries) bestellte. Sie ist im 1. Stockwerk und enthält 160 Oelgemälde, 166 Kupferstiche und 36 grosse Photographien aus Griechenland, Geschenk von Dr. Lorent in Mannheim. (Catalog im Hause). Im oberen Stockwerk die über 40 000 Bde. enthaltende reichlich weitergeführte Bibliothek des Verstorbenen (Catalog vom Bibliothekar Prof. Kreuz im Hause, zu öffentlicher Benützung. Gegen Osten „das Wessenbergzimmer“, eingerichtet, wie der Verstorbene es bewohnt hatte, in ruhender Einfachheit. Eine Büste, von dem Constanzer Bildhauer Hans Baur gefertigt und an der Vorderseite des Hauses angebracht, ruff die Züge des edeln Todten in die Erinnerung der Ueberlebenden zurück.

Ferner hat die Wessenberg-Stiftung die reichhaltige Geheime-Rath Fröhlich'sche Sammlung griechischer und römischer Münzen, welche der Bruder des verstorbenen

Sammlers, Herr Verwaltungsgerichtsath Fröhlich, dahin geschenkt hat, zur Schau aufgestellt.

Die Stephanskirche. Stiftung aus dem IX. Jahrhundert; erst seit 919 innerhalb der Mauern der Stadt. Der jetzige Bau aus dem XIII. Jahrh., im XV. durch Bischof Otto III. von Hachberg vollendet und mit Glasgemälden geschmückt, von denen nur ein kleiner Theil noch vorhanden ist. Die neuen Glasgemälde im Chor sind von Dr. Stanz in Bern; das ehemalige Hochaltarbild — Besuch der Weisen — von Philipp Memberger, der wegen seiner Widersetzlichkeit gegen die Bilderstürmerei von 1529 längere Zeit im Gefängniß sass, hängt jetzt an der südlichen Chorwand. Der jetzige Hochaltar hat hübsches Schnitzwerk in gothischem Stil von Bildhauer Metz aus Gebratsweiler, auch sind zwei Seitenaltäre von ähnlicher Arbeit. Die Reliefs im Chor und dem Choreingang der Sakristei, Scenen aus dem Leben Jesu und das Grabmal der 1591 verstorbenen Frau des Künstlers „Efrasine hareisen“ sind v. Hans Morink (1560—1610). Von demselben das Sacramenthäuschen, bestellt durch Max Schulthaiss, Stadtamtman u. seine Frau Magdalena geb. Muntprat v. Spiegelberg (ein Abendmahl) 1594. Des Künstlers Haus, durch ein Relief mit Inschrift kenntlich, in der Fischmarktgasse.

Die Augustinerkirche beim städtischen Spital. Das Altarbild des linken Seitenschiffs ist von Maria Ellenrieder. Im südlichen Seitenschiff eine Kreuzabnahme des s. Z. berühmten Christ. Storer.

Die protestantische Kirche in romanischem Stil, 1873 vollendet.

Die Dominikaner- (Prediger) Kirche auf der Insel, aus dem XIII. Jahrhundert. In der Nähe des ehemaligen Refectoriums das zeitweilige Gefängniß des Johannes Hus, v. 6. Dec. 1414 b. 24. März 1415. Hier lebte der am 12. April 1300 geb. Heinrich von Berg als berühmter Mystiker, bekannter unter dem Namen Suso (Süss), als Mönch.

Die Kirche wird zur Zeit zu einem Hôtel umgebaut. Im Spätsommer 1873 während des Baus kam man auf alte Fresken aus der ersten

Hälfte d
werde
Kreuzg
historis
In d
nutzten K
Zeit zurü
schrift des
loras, verfa

Das
Jesuitense
ten Gebäu
aus dem
schule (Ka
malen ries
von 1493.
platen des
aus Oening
Das K
Zeit durch
geräumige
Saal für g
mit hübsch
A. Weibere
geschichte
auf Goldgr
nes Hus p
Hus im Bri
gegen die S
Römer mit L

Hälfte des XIII. Jahrhunderts, die theilweise blossgelegt, erhalten werden. Andere unter der Tünche hervorgebrachte Fresken im Kreuzgang aus viel späterer Zeit haben keinen künstlerischen und historischen Werth.

In der zum Trocknen der bedruckten Baumwollenzeuge benutzten Kirche, deren Säulen und Bogen auf eine noch frühere Zeit zurückweisen, am Bogenpfeiler gegen den Choralter die Grabchrift des hier beerdigten päpstlichen Legaten Emmanuel Chrysoloras, verfasst von Aeneas Silvius Piccolomini, nachmals Papst Pius II.:

„Hic ego qui Latium priscas imitaber artes
Expulsis docui sermonum ambagibus, et qui
Eloquentum magni Demosthenis et Ciceronis
In lucem retuli, Chrysoloras nomine natus
Hic sum post vitam et peregrina in sede quiesco,
etc.“

Das Gymnasium im ehemaligen Jesuitencollegium (die alte Jesuitenschule befand sich in dem später zum Theater eingerichteten Gebäude) hat in der Bibliothek u. A. eine Biblia pauperum aus dem XIII. Jahrhundert, mit Miniaturen, den aus der Domschule (Kapitelsaal des Doms) hierher verbrachten, auf Metall gemalten riesigen Himmelsglobus von Joh. Stöfler von Justingen von 1493. In der Naturaliensammlung sind ausser mehreren Exemplaren des Andrias Scheuchzeri sehr werthvolle Versteinerungen aus Oeningen.

Das Kaufhaus, schwerfälliger Bau von 1388, in neuerer Zeit durch die angeklecksten Zollgebäude verunstaltet. Oben die geräumige Halle, früher für den Linnenverkauf, seit 1864 zu einem Saal für grössere Festversammlungen eingerichtet. Die Wände, mit hübscher Decorationsmalerei nach Entwürfen des Architekten A. Weinbrenner geziert, haben in Fresken Bilder aus der Culturgeschichte der Gegend bekommen. Von diesen schönen Fresken auf Goldgrund sind ausgeführt durch Friedrich Pecht: Johannes Hus protestirt vor dem Concil 1415; Feuertod des Johannes Hus im Brül; Krönungszug Papst Martin's V.; Constanzer Kampf gegen die Schweden. Und durch Fritz Schwörer: Verkehr der Römer mit Eingeborenen; Einzug Heinrich's III. zum Reichstag 1043;

Hus wird in's Gefängniß nach Gottlieben übergeführt; Constanzer Kampf gegen die Spanier; Germania beschützt Constantia.

Im Jahr 1417 war dieser Saal und der darüber gelegene Dachraum zur Papstwahl von der Kirchenversammlung eingerichtet, daher nicht mit Unrecht die volkstümliche Bezeichnung „Conciliumssaal“. Ueber dem Thor die Inschriften über dieses Ereigniß, deutsch:

„Dis ist das Hus des frids und verainigung mit der hailigen katholischen Kirchen, indeme die unraine Irrung drier bästen usgerüt und einigkait christlicher gaistlichkait durch die heiligen erwelung babst Martinis des fünften befestiget ist. Anno dom. 1417.“ — und lateinisch:

„Gaudē clara domus pacem populo generasti
Christicolae dum pontifices tres schismate vexant,
Tunc omnes abigit synodus quam tu tenuisti
Ipse sedem scandit Martinus nomine quintus.
etc.“

Im obern Saal des Kaufhauses zeigt der Custode seine Sammlung hindostanischer Kunsterzeugnisse, Waffen und andere Geräthe aus Allahabad. Eintrittspreis für eine Person 1/2 Franc, für mehrere Personen 1 Franc.

Husen-Haus mit dem Bild Husens in der St. Paulsstrasse. Letzteres wurde im vorigen Jahrhundert an d. Hause angebracht, in welchem der böhm. Reformator Einkehr genommen hatte. Es ist nach einer böhm. Jubiläumsmünze gefertigt u. trägt wohl seine Züge, wenn anders die Annahme richtig ist, dass d. Böhmen nach Unterdrückung d. Reformation sein Bild u. dessen Verehrung dadurch zu retten suchten, dass sie dasselbe auf Johann von Nepomuk übertrugen. (S. Abel, Legende d. h. Nep.). Die Inschrift bezog sich auf ein schon von dem Chronisten des Concils, von Reichenthal, erwähntes Gerücht, Hus habe hier entfliehen wollen. Sie lautete:

„O weh mir armen Tropf
Hier nahm man mich beim Schopf
Hierher ich schon entronnen war
Bin doch nicht kommen aus der G'fahr.“

Nächst dem Husen-Häuschen steht das Schnetz-Thor, ein Thurm mit Thor und wohlgehaltenem Zwinger; noch ein Bild der alten Befestigungswerke der Stadt, ausser dem historisch denkwürdigen Rheinthorthurm u. einzelnen Aussenwerken der einzige,

welcher der Planirungswuth unserer Zeit, und der modernen Blasirtheit, Denkwürdiges wegzureissen, ohne etwas monumental-grosses Neues dafür hinzustellen entgangen ist.

Verschiedene Sehenswürdigkeiten, die früher im Kaufhause, d. Wessenberg-Museum und Münster gezeigt wurden, sind jetzt mit der städtischen chorographischen Sammlung, welche Apotheker und Gemeinderath Ludwig Leiner im Jahre 1870 gründete, vereinigt im Rosgarten-Museum. (Augustiner-Strasse Nr. 619. Eintrittskarten werden gelöst bei Kfm. Wittmer, Marktstätt-Ecke Nr. 581, um 12 kr., kein Trinkgeld. Schulen mit Lehrern u. Lehrerinnen haben freien Eintritt).

Die Stadtgemeinde hat dieses alte Zunfthaus zum Rosgarten nach Leiners Plänen stilvoll restauriren lassen und damit ein denkwürdiges Haus, dessen Geschichte bis ins XIII. Jahrhundert geht, der Zukunft erhalten.

Die darin aufgestellte Sammlung gibt ein hübsches Bild der Geschichte und Naturgeschichte der Bodenseegegend. Diese Belegstücke für eine Constanzische Chorographie sind in 4 Sälen u. 2 Vorhallen chronologisch geordnet aufgestellt.

Durch die Eintrittshalle führt der Gang nach dem ersten Saal durch Reihen erratischer Blöcke. Die dunkelernst gehaltenen Wände zieren gewisse grosser Hirsche der Gegend und einzelne alte Bauwürmer.

Der erste Saal zeigt den Boden der Heimath, die untergegangenen Pflanzen- u. Thiergeschlechter; die geologisch-paläontologische Beschaffenheit vornehmlich der Bodenseegegend bis ins Hegau und den Schwarzwald, bis zum schwäbischen Jura und den Alpen, woher die meisten Findlinge zur Eiszeit in die Constanzer Gegend geschoben wurden. Anschliessend an die diluvialen Geschiebe, die Wanderblöcke der späteren Eiszeit und Alluvionen sind dann die Funde aus den mythischen Zeiten der ersten Bodensee-Bewohner hier angereiht: die Geräthe aus Rennthier-Knochen, Reste der Höhlenbären aus den Schelklinger Höhlen, die verschiedensten Stein-, Bein- u. Bronze-Geräthe aus der Zeit der Pfahl-

bauten, Topf-Scherben mit dem verschiedensten Ornament, eine grosse Urne vom Hohentwiel, Knochen des Riesenhirsches, Elens und der Hausthiere jener Zeit, ein Dolmen, Gespinnste und Gewebe der Pfahlbaubewohner. Sodann Funde aus germanischen Hügelgräbern. Karten und Pläne verdeutlichen die Fundstätten. Domainenverwalter Walters Sammlung von Pfahlbauten-Funden ist dieser Collection einverleibt.

Zweiter Saal. Mit besonderer Beziehung auf Darstellung in Bild und Baustilform sind hier Baureste von Constanzischen Häusern, Thoren und Thürmen von geschichtlicher Bedeutung aus dem IX. bis XVIII Jahrhundert zusammengestellt um ein Bild des alten thürmereichen Constanz, der Nachbildung eines alten Planes im Archiv aus dem XVI. Jahrhundert. Der Kreis beginnt mit Funden aus der Zeit der Römer und Alemannen am See. Römischer Estrich, Heizröhren, Geräthe u. Bildwerk; menschliche Skelette, eines mit Eisen-Waffen in römische Dachziegel eingesargt, das andere mit bronzenen Armspangen, Glas und Henne-Geripp aus festem Sande ausgegraben; alemannische Skramasaxe; Götzenbilder aus Thon und Speckstein, mit Sinnbildern des Phallus, der Schlange, in der Constanzer Gegend ausgegraben, zieren die westliche Wand. 3 alte Steinbilder, wohl aus dem X. Jahrhundert, von der Siechenkapelle zu Kreuzlingen; alt-germanische romanische und gothische Bau-Theile; geschnitzte Holzfrieze; Rudimente vom schönen Erker des Salmansweiler-Hofs füllen die nördliche Wand. Die östliche und südliche ist mit Gegenständen der Renaissance gefüllt. Die Concilszeit ist repräsentirt durch Thüre, Fensterstein und Bodenstücke vom Husgefängniss auf der Dominikaner-Insel, dem hölzernen Stadt-Wagen, auf dem Hus während des Concils geführt worden sein soll, Baldachin u. Sessel des Königs Sigismund und Papstes Martin V. und die Reichental-Chronik in photographischer Nachbildung (s. S. 191). — Die Stiegen-Halle enthält Oelbilder und Pläne des Schwedensturms auf Constanz (1633) und des ganz zugefrorenen Sees; Oelfarbskizzen

verschiedener Constanzer Gebäude, die grösstentheils abgebrochen sind und Baumaterialien der Gegend.

Im dritten Saal, der schön geschnitzte alte Decken hat, sind die jetzigen Pflanzen und Thiere aufgestellt u. die Benützung der Naturalien in Künsten und Gewerben. Die 10 Stunden im Umkreis, See und Rhein bewohnenden Vögel, Alpenthiere; unsere Insekten, Schnecken und Fische der Gegend sind besonders erwähnenswerth. In jüngster Zeit schenkte Herr C. Maicaire seine schöne Schmetterlingssammlung dem Rosgarten-Museum.

Der vierte Saal birgt Geräte u. Verkehrsmittel der letztern Jahrhunderte. Er ist die alte Zunftstube mit dem ursprünglichen Getäfel und Thürbeschlag. Die Wappen der Städte des schwäbischen Städtebundes und der Constanzer Geschlechter zieren Decke und Wand. Ein schönes gothisches Pfortchen bildet den Eingang. Die Fenster sind nach altem Plane wieder hergestellt, verschiedenförmig verbleit und mit Constanzischen Glasgemälden versehen. Am Durchzuge der Getäfeldecke hängen die Zunftzeichen aus den Trinkstuben der Innungen. Altes Gestühl, Tisch und Himmelbett, Möbel des vorletzten Jahrhunderts, zeigen in Gruppen an Wand und Ecken die Wohnart jener Zeit. Hier ist die Münzsammlung untergebracht, Funde römischer Münzen in und um Constanz, die alten Bracteaten aus dem XIII. Jahrhundert (Münzrecht, Bischof Heinrich I. von Constanz), die spätern Constanzischen Münzen und das hauptsächlich seitdem hier fluctuirende Geld, nach Münzsystemen und Orten geordnet. Dann alte und moderne Waffen und Strafwerkzeuge; Schlösser und Thürklopfer; Gewicht und Maass; Arbeiten verschiedener Gewerke; Trachten u. Teppiche; Stickereien, Bilder, Wappen, Siegel von Constanz u. constanzischen Geschlechtern; Geschirr und Krüge; alte Urkunden, Bücher und Handschriften und die von L. Leiner gezeichnete und geschriebene Chronik der Bestrebungen für Erhaltung und Sammlung von Sehenswürdigem der Constanzer Gegend mit Bildern aus dem alten Constanz. Bemerkenswerth ist noch das Messbuch der St. Barbara-Kapelle aus dem

XIV. Jahrhundert, dessen sich die Päpste Johann XXIII. u. Martin V. bedienten, das auf den letzten Blättern interessante Urkunden enthält. Sodann das letzte Bild der Constanzer Malerin Marie Ellenrieder und deren Radirungen. (Letztere in Mäppchen, das Exemplar zu 5 Francs erwerbbar). Die Glaspulte, Schränke u. Ständer, sowie die Stiege, an Stelle der alten zerfallenen Blockstiege angebracht, zeigen den natürlichen Maser des Tannenholzes und sind in den Farben der Stadt, wie die grössern Etiquetten, gefasst. Die Schedulirung ist von L. Leiner jeweils im Stil der zugehörigen Zeit durchgeführt und durch Schenkung seiner Privatsammlungen wie durch Zustiftungen aus vielen Orten ist die Schaustellung aller dieser Sammlungen in sehr kurzer Zeit bewerkstelligt worden. Daher Dank und Anerkennung dem Herrn L. Leiner.

Ferner sind als Sehenswürdigkeiten zu nennen: Das Siegesdenkmal auf der Marktstätte; eine Nike Apteros vom Bildhauer Hans Bauer, gegossen von Lenz, der Sockel von Architekt Blutschli, errichtet nach den Siegen der deutschen Truppen im letzten Kriege mit Frankreich. Es trägt die Namen der Constanzer, welche den Feldzug mitgemacht haben.

Die Stadt-Kanzlei in der Kanzleigasse, früher Zunfthaus zur Salzscheibe, nach 1543 lateinische Schule, 1592 bis 1594 für städtische Kanzleien umgebaut. Der Hof ist eine der geschmackvollsten Bauten im Renaissancestil. Die Aussenseite wurde 1864 mit geschichtlichen Fresken vom Maler Ferdinand Wagner aus Augsburg geziert. Beschreibung von Marmor im Hause gegenüber zu haben.

Ausser den Wappen von Patriciern und Gemeindebürgern die Medaillons mit den Bildnissen des angebl. ersten Constanzer Bischofs Maximus, so wie H. Blarers, des Wiederherstellers des Spitals, ferner des Reformators Ambros Blarer, des Kaisers Constantius als Namengeber der Stadt. Zur Seite die Darstellungen der städtischen Industrie, Fischfang mit dem Reiher als Lehrmeister, Weberei, Spinnerei, Buchdruckerei, Musik u. s. w. Die Portraits H. v. Wessenberg's und der Constanzer Malerin Marie Ellenrieder. Die grösseren Fresken enthalten den Lombardischen Friedensschluss

(s. o.), den Einzug Friedrichs II. in die geöffnete Stadt (ebendas.), die Belehnung des Burggrafen Friedrichs von Zollern mit der Mark Brandenburg und die Vertheidigung der Rheinbrücke gegen die Spanier (S. 177). In der Kanzlei die älteste Handschrift v. Ulrich v. Richenthals Chronik des Concils mit interessanten Federzeichnungen, die städtischen Chroniken von Schulthais etc.; sehenswerthe Glasgemälde; im städtischen Archiv die Rathsbücher vom 14. Jahrhundert an und gegen 3000 werthvolle Urkunden; die Besichtigung wird vom Bürgermeister und den städtischen Beamten mit grosser Bereitwilligkeit gestattet. Im Hinterhause schöner im Florentinischen Renaissancestil unter der Leitung des Architekten Weinbrenner restaurirter Sitzungssaal.

Der obere Markt mit Café und Gasthaus zum *Bararossa*. Die beiden Häuser auf der Westseite der Arkaden nach der späteren Inschrift der Platz des Friedensschlusses von 1183 (s. o.). Vor dem östlichen Eckhaus belehnte 18. April 1417 König Sigismund den Burggrafen von Nürnberg Friedrich von Zollern mit der Mark Brandenburg und legte dadurch den Grund zur jetzigen Grösse des Preussischen Königshauses.

Von diesem Platze nach Westen gelangt man in die Vorstadt *Paradies*, v. Gärtnern bewohnt, die in Sprache und Sitte eigenthümlich sind. Die erste Seitenstrasse links, dann nach 100 Schritten rechts, führt zu dem Platze, auf welchem Hus u. Hieronymus von Prag verbrannt wurden. Er ist am Südostende des innern Brüels, d. h. des grossen Baumgartens, der diese Gegend nun bedeckt u. wird jetzt durch einen Denkstein, einen riesigen Findling, der zur Eiszeit aus dem Rheinthale bis Hegne vorgeschoben wurde, bezeichnet.

Von hier zur Schiessstätte u. ausserhalb der Stadt zum Kreuzlinger Thor, von da abwärts zur Rauhenegg auf dem Ostende des alten Walls, zu den neuen *Bahnhofbauten*, dann zum Hafen; westlich vom Kaufhaus zur obern Mauer bei der Schwimmschule, dann zum Rheinthor und Pulverthurm ist ein lohnender Spaziergang von $\frac{1}{2}$ Stunde. Nähere Ausflüge vom Kreuzlingerthor,

w o 3 Findlings die Stelle des Kampfes der Constanzer gegen die Schweden bezeichnen (s. o.) zu den beliebten schweizerischen Belustigungs-orten: Helvetia (ehem. *Schöpfte*, auch *Pension*), schöne Aussicht; *Besmer* oder gegen Egelshofen zum *Schoder* auf den Bühl u. s. w.; ferner lohnend: Besuch der Landhäuser zum Gaisberg, Schroffen mit schöner Aussicht auf den See; Münsterlingen; Berg $2\frac{3}{4}$ St.) mit herrlichem Blick in's Thurthal und auf die Alpenkette; Birwinken (Amtsbezirk Weinfelden) $2\frac{1}{2}$ St.

Am Rheinthor befindet sich die neue Eisenbahn-Brücke.

Sie ist aus Eisen über mächtigen Stropfteilern erbaut, und hat solche Höhe und Weite der 3 Bogen dass die Dampfboote bei jedem Wasserstand unter ihr durchfahren können. Ueber dem mittleren Bogen erheben sich 4 Pfeiler, von den 4 Standbildern der Bischöfe S. Conradus und S. Gebhardus, des Herzogs Berthold I. von Zähringen und des Grossherzogs Leopold von Baden überragt; die ersten zwei von Xav. Reich in Hüfingen, die letzten von Hans Baur in Constanz in rheinpfälz. Sandstein ausgeführt. Sie hat Raum für 2 Schienengeleise und 2 Bahnen für Fuhrwerke mit Trottoirs für Fussgänger auf jeder Seite. Der Ausblick v. derselben zum Obersee u. Hegau ist reizend. (Die Brücke kostete 520.000 fl.; 16,000 Centner Eisen wurden zum Oberbau verwendet. Der frühere lästige Brückenzoll hat aufgehört.)

Die Eisenbahnbrücke führt uns von Constanz über den Rhein, nach der kleinen Vorstadt Petershausen.

P. war einst ein wohlhabendes Kloster, durch Bischof Gebhard, einen Grafen von Bregenz, 983 gestiftet, nach der Säkularisation Domäne der Markgrafen von Baden; jetzt ist es Infanteriekaserne. Beim Austritt aus den jetzt geebneten alten Wällen ist die Stelle, wo Alphons Vives (s. o.) fiel.

Etwas weiter zweigt die sogenannte Ueberlingerstrasse von der grossen Radolfzeller Landstrasse ab. Die erstere, erweitert und korrigirt, führt am neu erbauten geräumigen Hospital vorüber, aufwärts zum „schönen Kreuz“, dann am Armenhause der Gemeinde Almansdorf (auf der Almansdorfer Höhe, der Mainau gegenüber soll ein Thurm-Belvedere errichtet werden; zu diesem Unternehmen flossen reichliche Privatbeiträge) vorüber, zu der Loretokapelle, welche zum Andenken an die abgeschlagene Schwedenbelagerung gestiftet wurde. Sie bietet eine schöne Aussicht nach Meersburg, Mainau, Ueberlingen, hinauf bis Lindau, Bregenz und zum reichen Alpenkranz dar, die aber von dem o. g. Thurm-Belvedere übertriften werden wird. Vom „schönen Kreuz“ führt die Strasse weiter über Almansdorf und Egg nach der Insel Mainau.

Die Radolfzeller Landstrasse führt am *Wirthshaus* zum *Frie-*

den vorüber, in nördlicher Richtung, zum sog. Fürstenberg (3/4 St.), wo ebenfalls eine herrliche Aussicht auf den See, die Schweizerufer, auf die Stadt und den Rhein erfreut.

Ein anderer Spaziergang ist von Petershausen, dem Strome folgend, zur Schneckenburg und dem 1/4 St. entfernten Vergnügungsorte *Rheingarten* mit Garten am Rhein.

Eine schöne Promenade wird demnächst von der Brücke rechts nach dem in Bau begriffenen grossen eleganten *Badhôtel*, sowie nach der neuen Vorstadt Neuhausen führen, die sich immer mehr mit Villen schmückt und in der jüngsten Zeit mehrere Ansiedler aus Nord- und Mitteldeutschland heranzog. Die neue Promenade, mit geschmackvollen städtischen Anlagen, die sog. Seestrasse, zieht sich an mehreren Villen, dann an dem ehemaligen Wirthshause zum Kämtle, jetzt Villa Rosenau und dem, von dem Domherrn von Thurn-Valsassina angelegten, jetzt dem Grafen Douglas gehörigen Gute vorüber. Links ist das schattige Loreto-wäldehen, durch welches viele anmuthige Fusswege führen. Rechts am Fahrwege) liegt das vielbesuchte, gute *Wirthshaus zum Jakob*, mit weiter Aussicht auf den See u. die Vorarlberger u. Schweizer Alpen. Noch umfassender ist die Aussicht am Saum des Wäldchens bei einer Ruhebänk, 5 Min. vom Wirthshause. Die Fahrstrasse führt ferner durch den Wald nach Almannsdorf u. Mainau und der Fremde, welcher diese schöne Insel besucht, wähle den Weg dahin durch die Seestrasse, am „Jakob“ vorüber und kehre auf der grossen Strasse, die weniger Schatten, aber weitere Aus- und Umsichten darbietet, zurück.

Zu den schönsten Ausflügen die man von Constanz machen kann, gehören die Besuche der Inseln Reichenau und Mainau. Mit der Schilderung derselben wollen wir unser Büchlein schliessen, da es unmöglich ist, die reiche Manchfaltigkeit der Excursionen, die von Constanz aus auf Dampfschiffen und Eisenbahnen, zu Wagen und zu Fuss zu machen sind, in dem uns gegebenen Raum ausführlich zu schildern.